

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium

Aufenthalt an der Universita a degli Studi di Torino in Turin, Italien

Im SS 2020

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Die Planung erfolgte recht entspannt über die großartige Unterstützung des Erasmus-Programms der Universität Münster, über welches mir dieser Platz vermittelt wurde. Ursprünglich hatte ich Barcelona als Präferenz angegeben und war ziemlich glücklich mit dieser Ausweichmöglichkeit. Für das Programm selbst musste ich mich mit einem Motivationsschreiben bewerben. Die Uni in Turin bietet viele spannende Kurse an und die meiste Zeit ging dafür drauf, eine Auswahl wirklich spannender Kurse zu treffen und einen Abgleich mit anzurechnenden Kursen meines Studiums in Münster zu finden. Hierbei konnte ich mich zum Glück auf die großartige Unterstützung meines Koordinators verlassen. Ein Problem stellt der frühe Semesterbeginn in Italien dar, der bei der Planung beachtet werden muss. Es gilt zu beachten, dass verschiedene Kurse zu teilweise sehr unterschiedlichen Zeitpunkten starten. Vor Ort muss man sich ein wenig zur Koordinatorin durchfragen (die Zuständigkeiten sind da ein wenig undurchsichtig), bekommt dann aber eine ziemlich umgängliche, flexible und vor allem unterstützende Beratung bei den nachfolgenden Schritten.

Unterkunft (Suche, Kosten, Tipps und Tricks)

Ich fand mein WG-Zimmer über ein Inserat auf Facebook. Trotz des zu Beginn merkwürdig anmutenden Angebots (die Vermieterin inserierte für die WG und wollte zunächst keine Kontaktdaten weitergeben, auch zu einem Kennenlernen per Webcam kam es nicht) ließ ich mich darauf ein und alles ging glatt. Mein Zimmer war direkt am Porta Palazzo und trotz des üblichen Rufes der Gegend fühlte ich mich sehr wohl. WG-Leben und Casting laufen in Italien anders ab als in Deutschland. Man findet sich miteinander zurecht, es geht mehr darum die Miete zahlen zu können als den perfekten Mitbewohner zu finden. Die dabei entstehenden Bekanntschaften sind dabei nicht schlechter, man hat allerdings keine 20 Konkurrenten und Kennenlerntermine, wie man das von deutschen Städten kennt. Die Gegend selbst kann ich sehr empfehlen, wenn man einen Eindruck vom authentischen italienischen Leben bekommen will. Jeden Tag findet hier der große Markt statt, Hobbyköche und Genießer werden sich hier im Stöbern verlieren, aber auch das Treiben einfach zu erleben ist eine spannende Erfahrung. Allerdings sollte man ein paar Grundvokabeln beherrschen, um sich beim Einkaufen zurechtzufinden – auch Touristen erfahren hier keine Sonderbehandlung, wenn auch ehrliche und freundliche Bedienung auf Italienisch. Wer gerne feiert, wird sich in San Salvario nahe des Bahnhofs am wohlsten fühlen – hier lebt und pulsiert die Stadt bis spät in die Nacht. Da der Campus in der gesamten Stadt verteilt ist, lohnt es sich bei einem der regelmäßig stattfindenden „Flohmärkte“ ein Fahrrad zu erwerben – öffentliche Verkehrsmittel sind oft umständlich und langsam.

Studium an der Gasthochschule (Kurse, Unterschiede in der Lehre, Anrechnung)

Die Inhalte an der Universität waren der eigentliche Grund für mich, nach Italien zu kommen und trotz Corona-bedingter Schwierigkeiten war ich sehr froh, sie erlebt haben zu dürfen. Der angebotene Debating-Skills Kurs war für mich eine neue Erfahrung, verpflichtende Partizipation und einen so zuträglichen Rahmen für aktive Interaktion erlebt man in deutschen Universitäten selten. Zu meinem Kurs in klinischer Psychologie sollte erwähnt werden, dass er auf Italienisch stattfand und ich zu Beginn meines Aufenthalts noch eher rudimentäre Kenntnisse dieser Sprache hatte...was die Sache in Kombination mit neuartigen Inhalten (eine eher psychodynamische als klassisch verhaltenstherapeutische Perspektive) nicht unbedingt leichter gemacht hat. Auch hier kann ich jedoch anmerken, von meinen Professoren freundliche Unterstützung erhalten zu haben und diesem Umstand bei meiner Prüfung Rechnung getragen wurde – für Erasmus-Studenten wurde eine entsprechende Literatur angeboten. Zusätzlich hatte ich den Vorteil, von Kommilitonen entsprechend unterstützt zu werden und Rückfragen beantwortet zu bekommen. Da ich noch im Anrechnungsprozess bin, kann ich hierzu wenig sagen...gehe aufgrund der Vorplanung jedoch von einem glatten Ablauf aus.

Alltag und Freizeit

Corona hat einiges erschwert und die Situation war nicht unbedingt immer einfach. Das eigentliche Programm für Erasmus-Studenten (sehr viel Party und Kennenlernen) fiel dementsprechend aus. Hinzu kam ein Lockdown mit Ausgangssperre. Die Stadt auf eigene Faust zu erkunden, nach Möglichkeit Reisen und Trips zu unternehmen, war aber ebenso erfüllend und ermöglichte, die Zeit gut rumzubringen. Auch Kochen mit den lokalen Zutaten war immer ein Vergnügen, wenn man sich sonst nicht groß draußen aufhalten durfte^^

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Die beste Erfahrung stellt für mich wohl das Erkunden der Stadt selbst dar. Turin ist wunderschön und wer hier einen Abend an einem der hell erleuchteten und prunkvollen Plätze verbringt, die grünen Zonen um den Po entlang spaziert oder den atemberaubenden Blick auf die Berge genießt, weiß wovon ich spreche. Es gibt immer etwas zu erkunden und wer sich darauf einlässt, wird sich in diese Stadt verlieben.

Die wohl unangenehmste Erfahrung war der Versuch, auf eigene Faust zu versuchen, an Informationen zu Prüfungen meiner Kurse zu kommen. Statt mich direkt an eine Ansprechpartnerin (Koordinatorin) zu wenden oder auf das Wort meines Professors zu vertrauen, dass eine entsprechende Prüfung auf Englisch schon irgendwie möglich sein würde, versuchte ich mich an ein Prüfungsamt für die Anrechnung zu wenden. Was folgte war eine 5-stündige Odyssee über verschiedenste Ämter, die sich allesamt nicht wirklich verantwortlich für diese Organisation fühlten und mich weiterschickten. Es gilt, hier einfach etwas zu riskieren und auf die berühmte Gelassenheit und Umgänglichkeit der Italiener zu vertrauen – statt strikter Statuten und Regeln gelten hier eher persönliche Gespräche und individuelle Absprachen – etwas gewöhnungsbedürftig für strikte deutsche Verhältnisse.